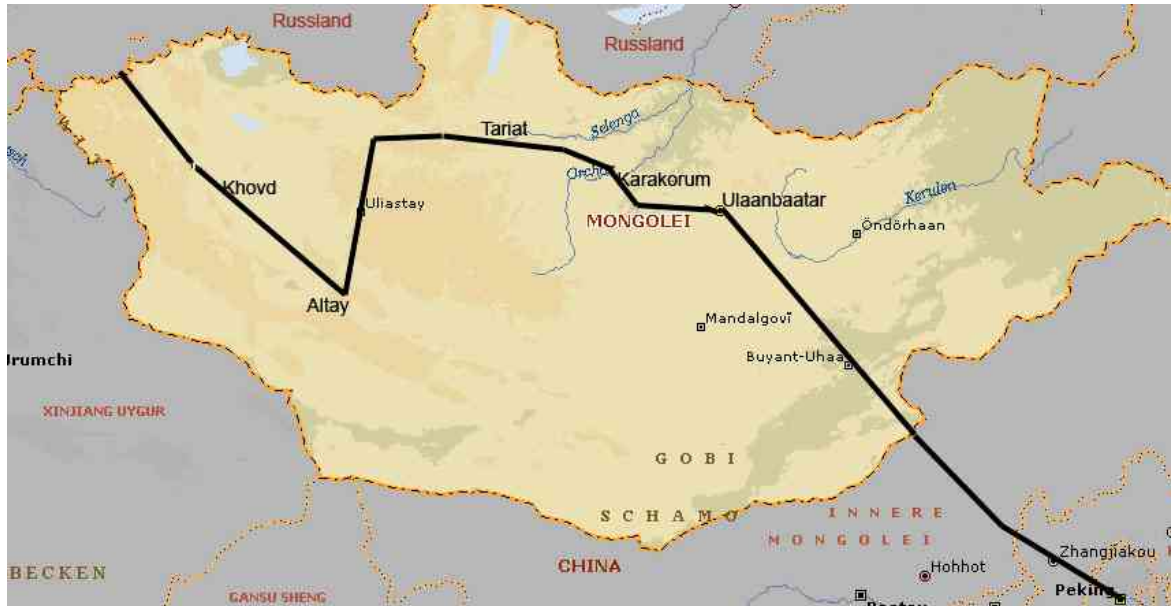


Renate und Horst Pritz

Asien 2011/2012 – Bericht 14 –Mongolei 2



16.06.2012 - Am Morgen weckt uns ein strahlend blauer Himmel. Heute wieder gelbes Gras, manchmal kräftig grüne Flecken, Tiere und Wassertümpel. Gers an den Hängen, Schnee auf einigen Gipfeln. Wir fahren lange Zeit um einen Berg mit über 4000 m und Gletscherhaube herum, später durch ein weites Tal. Wir sehen Raubvögel auf Sträuchern sitzen, aber es gibt hier in weitem Umkreis keinen Baum, wo sind die Nester? Es gibt auch keine durchgehende Pflanzendecke aber frisches Grün deutet auf Regen in den letzten Tagen hin. Oft müssen wir durch Sandfelder, sehen tiefe Spuren von Vorgängern die hier bei Matsch gearbeitet haben. Das Wellblech ist heute wieder schlimm, die Teller klappern im Küchenschrank.



In Darvi landen wir vor dem Wasserhaus und können problemlos unsere Vorräte auffüllen. Fahren noch etwas weiter und finden einen schönen Übernachtungsplatz hinter Hügeln, was heute nicht einfach war, da wir oft auf einer weiten Ebene fahren. Nehmen uns Zeit zum Tee trinken, Horst versucht den Monitor der Rückfahrkamera reparieren, leider ohne Erfolg.

17.06.2012 - Am Morgen weckt uns die Sonne, ein Hund bellt in der Ferne, die rötlichen Berge leuchten in der Sonne. Heute ändert sich die Bauweise, wir sehen viele gemauerte kleine Häuser. Die Lehmziegel werden an Ort und Stelle selbst gefertigt. Die Häuser haben meist Flachdächer und eine Mauer um das Anwesen. Große Haufen mit Tierdung lagern zum Trocknen neben den Häusern. Das Brennmaterial der Mongolen. Schöne runde Steinmauern bilden den Pferch für

die Tiere. Sehen wieder schneebedeckte Gipfel. Zwischen Darvi und Zereg wird an einer neuen Trasse für die Straße gebaut. Bei Zereg verläuft ein grünes Grasband entlang einem Bach im Tal. Bei Mankhan freuen wir uns, wir haben Teer unter den Rädern, leider nur ein sehr kurzes Stück bei einer Brücke, dann wieder schlechtes Wellblech. In einigen Jahren hat die Mongolei sicher ein Netz von Teerstraßen. Neben der Piste immer wieder Grün, Sumpf. Tiere weiden, Gers und gemauerte Häuser, teilweise



sind die Häuser gebaut wie Gers, rund, mit spitzem Dach. Wir sehen immer wieder kleine Solarpaneele und Sat-Schüsseln. Kommen in die Nähe eines großen Sees. Haben aber keine Möglichkeit zum See zu kommen, wahrscheinlich würden uns hier wieder die Mücken überfallen. Suchen uns neben Hügeln einen Übernachtungsplatz, in der Ferne leuchtet der See.

18.06.2012 - Wieder das übliche Bild, schöne Berge in blauem Licht, Wolken. Viele Aushubstellen vom Straßenbau neben der Piste. Die Trasse ist viel höher als die Umgebung. Dann, 5 km vor Khovd, plötzlich Teer. Khovd ist eine moderne Stadt mit Universität, wir suchen den Supermarkt. Stehen vor dem Theater, haben kostenloses Wi-Fi, zwei schweizer- und ein holländisches Auto halten, wir plaudern mit den Reisenden und bekommen Infos über die Strecke Richtung Rußland. Später gehen wir ins Hotel gegenüber zum Essen, die Speisekarte ist umfangreich, aber es gibt nur eine kleine Auswahl der Gerichte. Ich kann mich nicht entscheiden und esse nichts, Horst bekommt Fleisch satt, klein geschnitten, gebraten mit Zwiebeln im heißen Eisenpfännchen serviert, dazu etwas Reis und ein sehr kleiner Salat. Evi und Klaus haben Pfannkuchen gefüllt mit Gemüse und Fleisch. Gehen dann in verschiedene Geschäfte, suchen den Markt, was nicht einfach ist. Die Markthalle, mit Läden und Gemüseständen ist von außen nicht erkennbar. Wir kaufen Gemüse und Eier und fahren dann aus der Stadt. Wir wollen weiter nach Ölgii, es gibt zwei Straßen nach Ölgii. Klaus fährt voraus, wir fahren auf der Teerstraße nach NO, fahren an landwirtschaftlichen Flächen vorbei. Sehen in der Ferne Flußarme, grünen Bewuchs, Kiesbänke und denken uns hier wollen wir bleiben. Es ist ruhig, Gers in der Ferne, Tiere weiden. Horst und Klaus diskutieren über die Straße nach Ölgii, der Navi von Klaus zeigt in diese Richtung, der Navi von Horst meint die andere Straße. Nach langen Diskussionen stellt sich heraus, beim Navi von Klaus war eine Option bei den Streckenausschlüssen eingestellt, die unserer nicht kennt – „Gemeinschaftsfahrspur“. Der Navi interpretierte einen Teil der Piste als Gemeinschaftsfahrspur!! Damit ist das Rätsel gelöst. Der Tag klingt angenehm aus, wir können draußen kochen. Doch lästige große Fliegen umkreisen die Autos. Am Abend kommen dann auch noch Stechmücken.



19.06.2012 - Waschen, putzen. Am Boden liegen schöne Steine, rund geschliffen von den langen Wegen von den Bergen, andere sind flach, die mehrfach hüpfen wenn man sie gekonnt ins Wasser wirft. Zwischendurch in die Sonne setzen. Schafe und Ziegen kommen vorbei, lassen sich vor uns am Kies nieder und schauen uns zu. Der kleine Fluß rauscht, es ist ein schöner Tag. Die Fliegen summen um uns herum.

20.06.2012 - In der Ferne sehen wir Störche, manchmal stehen auch Reiher am Wegesrand. Zweiter Haushaltstag, von Ruhetag kann man nicht sprechen, eher Unruhe. Horst beginnt den Iveco außen zu waschen, wir müssen oft zum Flüßchen Wasser holen. Der Sand der letzten Tage hängt fest am Lack, auf dem dunkelblauen Fahrerhaus sieht man jeden Dreck sofort. Ich versuche innen etwas Sand und Staub zu entfernen. Es wird ein sonniger, warmer Tag. Dann noch einmal Wäsche waschen. Die Sonne und der Wind trocknen gut. Heute kommen nicht so viele Tiere vorbei, dafür aber zwei mongolische Reiter. Sie plaudern etwas mit uns, leider ist eine Verständigung nicht möglich. Sitzen abends noch draußen auf ein Feierabendbier und eine Pfeife, plötzlich ein orkanartiger Windstoß. Wir räumen schnell alles ein und es beginnt auch schon große Tropfen zu regnen. Am Himmel stehen dunkle Wolken. Sehen später noch in der Nacht in der Ferne Wetterleuchten.

21.06.2012 - Wir fahren von unserem schönen Stellplatz außerhalb von Khovd wieder in die Stadt zurück. Bei der Anfahrt schalte ich die Handys ein, da wir in Stadtnähe bestimmt Empfang haben. Nach wenigen Sekunden taucht die Nachricht auf: „ Sie haben eine neue Nachricht“, sie ist von einer Schwester von Horst, leider ohne jeden Text. Wir machen uns sofort Sorgen ob zu Hause etwas passiert ist. Leider ist es in Deutschland noch Nacht. Wir müssen die Zeit überbrücken, bis wir anrufen können und fahren auf den Parkplatz neben dem Theater, hier haben wir kostenloses Wi-Fi. Kontrollieren die Emails, es dauert lange bis alle herunter geladen sind, die Verbindung ist sehr, sehr langsam. Wir haben glücklicherweise keine schlechten Nachrichten zu lesen. Horst versucht seine Schwester anzurufen bekommt aber keine Verbindung. Eine SMS geht dann durch und bald darauf ruft die Schwester an und gibt Entwarnung, alles ist - alles in Ordnung - uns fällt ein Gebirge vom Herzen!! Wir suchen uns einen Geldautomat, erst beim vierten ATM kommt Geld. Dann besuchen wir den Supermarkt, hier ist neue Ware eingetroffen. Heute bekommen wir Käse vom Stück (Gouda aus

Oldenburg), ich kaufe drei verschiedenen Packungen Kekes, als ich sie im Iveco genauer anschau merke ich die Packung mit den Haselnußkeksen ist aus der Türkei, die mit Pistazien ist aus Oman und eine russische Packung habe ich auch noch erwischt. Horst entscheidet sich für Fischkonserven, Tomatenfisch aus Deutschland und russische Sprotten. Waren aus vielen Ländern stehen hier in den Regalen. Da vor dem Theater gerade eine Wahlveranstaltung beginnt fahren wir schnell weiter aus der Stadt, überqueren den Fluß auf einer guten Brücke. Im grünen Band neben dem Fluß stehen viele Gers. Kinder spielen und plantschen im Fluß. Die Piste ist schlechtes Wellblech und führt in schöne gebirgige Landschaft. Dunkle Wolken stehen am Himmel zwischen den Gipfeln. Wir beschließen hier zu übernachten, wir wollen nicht in das Gewitter hinein. Finden einen guten Lagerplatz, trinken Tee, durchs Fenster sehen wir auf der Piste einen Radfahrer (Tourist) vorbei radeln. Regen, Donner und Wind umgeben uns.

22.06.2012 - Regen, Wolken, 13 ° auf 1667 m Höhe. Auf schmaler Piste fahren wir weiter, die Pfützen werden immer größer, tiefer. Heute sind manchmal grün-graue Hügel links neben uns, auf der anderen Seite sind sie rostig-braun. Mal glatt, mal von zerborstenen Steinen bedeckt, Steinbrocken liegen unter den Hügeln. Am Wegesrand viele Tierkadaver. Heute sind stellenweise viele Gers und Tiere, aber auch lange Strecken unbewohntes Land. Schmale Pisten durchziehen die Landschaft. Öde, Kiesbänke mit Bächen und grüne Flecken wechseln sich ab. Der Himmel bleibt bedeckt, es regnet immer wieder. Gelegentlich sind kleine UAZ-Busse mit Fahnen unterwegs. In der Mongolei ist momentan viel Parteienwerbung für die Wahlen am 28. Juni zu sehen, Fahnen an Häusern und Gers, an Autos und Bussen. Kommen durch einen kleinen Ort, Hongo, hier viele Gers und es gibt eine Brücke – und diese Brücke hat ca. 500 m Teerstraße. Sind auf 2500 m Höhe, viele Tiere, schöne Blumen in verschiedenen Farbe, die Blütenköpfe kleben fast am Boden. Haben mehrere Pässe zu überwinden meist mit ca. 2600 m Höhe. Gelegentlich sehen wir auch Kamele weiden.



von oben einen See und ein Gebiet mit viel Grün. Hier müssen wir durch. Tiefe Spurrillen, große Pfützen. Wir stehen vor einem Bach, hier wollen wir nicht durch. Wir drehen um und suchen uns eine andere Piste, aber auch hier geht es nicht weiter. Schließlich folgen wir den Spuren und finden eine Furt durch den Bach. Der Untergrund ist Kies, alles kein Problem. Die Pfützen nehmen kein Ende. Wir haben mehrere kleine Bäche zu durchqueren, dann geht die Piste geht auf einer guten Erdtrasse über einen Paß, hier

beginnen schon wieder die Auswaschungen am Rand. Wir schlittern etwas, der Untergrund ist glitschig. Wir kommen aber heil ins Tal. Auf der Piste treffen wir auf ein Amberger Paar, sie sind mit mongolischen Freunden unterwegs. Sie erzählen sie waren in einem Ger, dort wurden gerade 200 Ziegen kastriert und die Hoden werden anschließend gekocht und als Delikatesse verspeist. Sie sollen sehr vitaminreich sein. Die Amberger wollten aber nicht zum Essen bleiben. Kurz darauf eine Gruppe von 4 Motorrädern, Motorradfahrer aus Bratislava und ein Geländewagen mit einem Münchner. Kurzer Plausch, dann trennen sie die Wege wieder. Später kommt noch ein Franzose vorbei, der in Ulaanbaatar neben uns stand. Viele Tage lang kein Touri und dann so viele an einem Tag.



Gegen 17 Uhr stehen wir am Tolbo-Nuur (See), bei 12 ° auf 2100 m Höhe, es regnet immer noch leicht, Mücken und kleine Fliegen wollen gleich ins Auto, deshalb gehen wir nicht hinaus. Später scheint etwas die Sonne und erwärmt auf 15 °. Kormorane stehen am Ufer und spreizen die Flügel, kleine Vögel versuchen erfolglos gegen den Wind anzufliegen. Der See ist von Bergen umgeben, an einer Seite hängen die Wolken an den Gipfeln fest.

23.06.2012

Am Morgen weckt uns ein Vogel, der auf unserem Dach landet, dabei Krach macht und uns anschließend noch ein Lied schenkt. Ich schaue aus dem Fenster, zwinkere ein paar Mal und schaue noch einmal, große Schwärme von Mücken tanzen um die Autos herum.



Die Sonne wärmt uns, es wird ein schöner Tag. Aber wir können nicht hinaus. Wir genießen den schönen Blick auf den See, es hat uns gestern abend schon gewundert, daß nur zwei unbewohnte Häuser in Ufernähe stehen, jetzt wissen wir warum. Fahren neben der Trasse weiter, eine kleine Bäche sind zu überqueren, müssen wieder auf einen Paß, die Trasse und mehrere Pisten nebeneinander ziehen durchs Tag. Schöne Berge, Gers kleben an den Hängen, aber auch viele Ziegelhäuser gibt es mittlerweile. Tiere weiden. Das übliche Bild. Fahren bis Ölgii, finden das Blue Wulf Camp, ein Übernachtungsplatz mit Lokal. Eine junge Frau

öffnet uns gerne den Eingang zum Hof, nach kurzer Zeit kommt auch der Franzose. Wir bestellen Essen und nutzen später im Auto noch Wi-Fi vom Platz. Gehen dann Einkaufen in verschiedenen Läden und suchen uns den Markt, für einen Teil des Marktes müssen wir einen minimalen Eintritt bezahlen.

Riesige Pfützen auf der unbefestigten Straße. Die mongolischen Männer haben keine Probleme, sie tragen meist stabile Lederstiefel, aber die jungen Frauen haben moderne Schuhe an, keine Flip-Flops oder gar Grocs, nein kleine hohe Schuhe sollen es sein.

Das Angebot ist reichhaltig, aber wir finden kein Fleisch. Horst träumt von Gulasch. Es gibt Kleidung, Schuhe, Gemüse, Lebensmittel und blecherne



Schüsseln. Fliegenwedel und Jak-Pullover. Tanken dann noch und verlassen diesen geschäftigen Ort. Ölgii ist eine moderne Stadt, der Baustil ist anders als in den bisherigen mongolischen Orten. Einige sehr schöne Holzhäuser mit eigenwilligen Dächern, große Gebäude. In der Stadt sollen viele Kasachen leben, wir sehen auch wieder eine Moschee. Die Kasachen sind geschäftstüchtiger als die Mongolen, die doch etwas verträumt sind. Sehen auch die ersten PKW mit russischen und kasachischen Kennzeichen. Vielleicht sind auch einige der Händler Kasachen. Es gibt gestickte Taschen, Jacken und Käppi aus Kasachstan zu kaufen. Können dann auf der Teerstraße weiterfahren und finden ca. 20 km außerhalb einen Übernachtungsplatz. Die Sonne scheint, Blumen wachsen, Käfer krabbeln herum. Wir können noch draußen sitzen bis uns ein Gewitter ins Auto zwingt. In der Ferne sehen wir schneebedeckte Gipfel. Um 23 Uhr ist noch etwas hell, gegen 5 Uhr wird es morgens hell.

24.06.2012

Schlafen heute länger und räumen und putzen wieder. Bereiten für Mittag Salate und fahren gegen 13 Uhr weiter. Es hat Mittag auf 2000 m Höhe es hat 21 °, aber es weht ein kalter Wind, im Schatten ist

es kalt. Mittag steigen wieder die Wolken auf. Wir haben schöne Landschaft, wenig Verkehr auf der Piste, heute sind auch keine Baustellen-LKW unterwegs. Haben einen Paß mit 2687 m und dann einen traumhaften Ausblick ins Tal.



Sind nach kurzer Zeit in Tsagaanuur. Finden auch gleich das Wasserhaus und füllen die Tanks. Müssen erstmalig für das Wasser bezahlen, 2500 Tugrug pro Auto. Dann suchen wir uns den Weg durch den Ort, auch Anrieb sehen wir kein Geschäft, aber heute haben wir noch alles. Suchen uns den Weg zum See.

Bei der Ausfahrt aus dem Dorf fahren wir noch an einer entzückenden kleinen Moschee vorbei.



Am Ufer dann Ruinen von Häusern und Zäune. Vielleicht war zur russischen Zeit hier mal eine Siedlung oder Fabrik. Auf der kleinen Brücke erzählt uns ein junger Mann, daß die Straße nicht durchgängig ist, der See ist über das Ufer getreten, es wird ca. 2 Tage dauern, bis die Straße wieder befahrbar ist. Bei der Anfahrt nach Tsagaanuur war viel Sumpf und tiefes Wasser in Spurrillen. Wir finden einen Platz in Seenähe, keine Mücken. Nur lästige Kinder. Hier in Grenznähe betteln die Menschen, nicht nur die Kinder. Die Kinder kennen aber auch schon ein Wort in englisch – „money“. Auch die Männer stehen seit ca. 2 Tagen

am Straßenrand mit fordernden Handbewegungen. Es dauert etwas bis sich die Horde bettelnder Kinder beruhigt hat und Horst sie vertreiben kann. Später kommen dann noch zwei Männer, sehen sich die Autos von außen an und gehen dann wieder. Manche sind sehr neugierig und öffnen auch gleich die Tür, andere winken nur freundlich und gehen ihrer Wege. Aber wir haben schöne Übernachtungsplätze, keine Probleme, nur die Mücken sind manchmal an den schönsten Plätzen lästig. Wie wird das hier erst später im Sommer sein?

25.06.2012 - Am Morgen schon wieder Besuch von neugierigen Kindern. Horst und Klaus liegen unter den Autos, Kardanwelle abschmieren und Bremsen entlüften. Besuch von einem Mann, er hält Horst eine leere Flasche hin und meint ob er von uns Motorenöl haben kann, er bekommt eine Flasche, die

schon seit vielen Jahren mit uns auf Reisen war. Dann deutet was er bezahlen muß. Er bekommt das Öl geschenkt, es ist so gut entsorgt. Am Spätnachmittag, wir sitzen schon beim Feierabendbier, d.h. drei leere Bierdosen liegen vor uns im Sand, kommen zwei junge Reiter angeprescht. Sie sind übermütig auf ihren Pferden unterwegs, stehen herum und betrachten die Autos. Schließlich reiten sie weg, treiben ihre Tiere zusammen und sind dann wieder da, wollen etwas zu trinken wobei sie wohl an die Bierdose denken, zu rauchen zu Essen und auch Geld. Da sie nerven bekommen sie nichts. Sie sind sehr aufdringlich und haben eine unangenehme Art wir fühlen uns in ihrer Gegenwart nicht wohl. Als sie weg sind, beschließen wir diesen Platz zu verlassen. Man weiß nicht was ihnen noch einfällt. Wir fahren Richtung Tsagaanuur und finden an einem Bach einen Platz an dem wir ungestört sind.

26.06.2012 - Am Morgen Waschen mit Bachwasser. Beim Aufhängen der Wäsche Kampf mit dem Wind, er läßt die Teile auf der Leine tanzen, die T-Shirt wickeln sich um die Leine. Aber Mittag ist alles trocken. Nachmittag lesen und sonnen. So vergeht ein Tag. Am Abend dann herrliches Licht. Wir sind von Bergen umgeben und das Auge kann in die Ferne schweifen, keine Häuser oder Bäume behindern die Sicht. Es ist für uns ungewohnt so einen Fernblick zu haben. Später geht die Sonne unter, hinter einem Bergkamm wird das Licht bläulich. Wir gehen dann doch ins Bett, auch wenn es noch nicht stockdunkel ist.

27.06.2012 - Wie üblich Sonne am Morgen, heute kaum Wind. Horst und Klaus kontrollieren die Beleuchtung an den Fahrzeugen, in Rußland muß man auch tags mit Licht fahren. Sonst vertreiben wir uns die Zeit mit lesen, Horst kalibriert die Landkarten für den Ozi-Explorer. Wir haben heute auch Besuch. Am vormittag ein Opa mit Urenkel, er schreibt Horst auf, er ist 80 Jahre alt. Der Opa verständigt sich mit Horst, der Enkel ist sehr zurückhaltend. Er ist Moslem, trägt am Kopf ein gesticktes Käppi und hat einen weißen Ziegenbart. Nach einigen Minuten verabschieden sich die beiden. Später dann ein junger Mann am Motorrad. Laute Musik dröhnt aus seinem Lautsprecher. Er setzt sich, ist schweigsam, fährt plötzlich, um nach ca. 2 Stunden wieder zu kommen, ca. ½ Stunde vor uns zu sitzen und dann wortlos wieder zu fahren. Dann kommt ein roter PKW, es ist der Mann, der uns neulich erzählt hat, der See sei über die Ufer getreten. Er plaudert mit uns und fährt dann auch

ohne Abschied weiter. Wir kochen Abendessen, dann ist es leider zu windig und kalt draußen.



28.06.2012 - Fahren zuerst Abfall entsorgen, dabei treffen wir auf ein Auto mit zwei jungen Franzosen. Sie waren bei unserem ganz speziellen Freund über Nacht. Sie meinen es war nett, aber die Familie wollte viele Geschenke. Sie schwärmen uns von

Kasachstan vor, die Straßen fast alle geteert, gute Übernachtungsplätze, aber viele Polizeikontrollen. Fahren zusammen noch zum Wasserhaus, dann trennen sich unsere Wege. Wir sind auf der Suche nach Brot uns müssen das letzte Mongolengeld noch ausgeben. Brot ist leider aus, aber in dem Laden riecht es gut nach Essen. Nebenan ist ein Lokal, da gerade Mittagszeit ist fragen wir nach Suppe. Suppe 3500 Tugrug, das Geld reicht. Wir bestellen vier Suppen, bekommen eine große Schüssel mit Brot und eine große Kanne Tee. Die Suppe ist gut. Dann fragen wir ob wir hier Brot bekommen können, die nette, mollige Köchin gibt uns noch Brot mit und dann sind wir versorgt. Die Menschen im Ort sind heute im Sonntagskleid, heute ist Wahltag. Bei einem kleinen See sehen wir eine Kranich-Familie mit Kleinen. Ein Raubvogel kreist über ihnen. Zwei Krähen nehmen den Kampf auf und verjagen den Raubvogel, die Kranich-Kleinen sind auch gerettet. Viele Gers und Tiere. Wieder eine neue Straßentrasse in Arbeit. Die Mongolen fangen viele Straßenbauten an und dann sieht man keinen Fortschritt mehr, keine Baumaschinen – nichts. Wir suchen an der Strecke einen Übernachtungsplatz. Der Platz ist am Hügel, eine schöne Sicht auf Berge und Landschaft. Kein Mensch stört uns, nur am Abend Mücken.

Am nächsten Morgen fahren wir Richtung russische Grenze

Noch einige Gedanken zur Mongolei.

Alle Reisenden die wir gesprochen haben sind der gleichen Meinung: Die Menschen im Grenzgebiet bei Tsagaanuur sind anders als der Rest der Mongolen. Sie wollen alle etwas, schon die kleinen Kinder fragen nach Geld und Schokolade, die Großen versuchen mit Einladungen an die Touristen zu kommen. Das T-Shirt von Horst hätte auch gleich einen Abnehmer gefunden. Auch nur in Tsagaanuur mußten wir für Wasser am Wasserhaus bezahlen und zwar 2500 pro Auto. Den Franzosen haben Kinder aus dem Autofenster ein Buch geklaut, als sie am nächsten Tag den Jungen wiedersieht und nach dem Buch fragt ist er nicht bereit ihr das Buch zurückzugeben.

Wir haben uns zu Beginn der Reise Gedanken gemacht, wie wir versorgungsmäßig durch die Mongolei kommen, es war ganz einfach. Tankstellen weit verbreitet, kein Engpaß an Treibstoff. Und die Versorgungslage ist traumhaft wenn man kein Vegetarier ist. Es gibt auch in kleinen Orten Geschäfte, die gut sortiert sind. Brot bekommen wir (fast) überall und Konserven, Bier und Wodka im Überfluß. Einfaches Gemüse und Eier meist, Obst eher selten. Dafür sehr viele Obst- und Gemüsekonserven und Süßigkeiten ohne Ende. Bonbon in allen Farben, Pralinen und Keks pfundweise, nicht in Minipackungen wie bei uns.

Wir hatten einen sehr positiven Eindruck von den Mongolen. Es sind freundliche, ehrliche und zurückhaltende Leute. Man kann fast überall campen und fühlt sich sehr sicher und die Mongolei bietet eine atemberaubend schöne Landschaft und tolle Übernachtungsplätze.

Einstweilen wünschen wir allen ob zu Hause oder auf Reisen

eine schöne Zeit und viele Grüße bis zum nächsten Mal.

Renate und Horst

